

Predigt für die Trinitatiszeit (19.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Wir stellen uns unter Gottes Wort und lesen im 2. Buch Mose im 34. Kapitel:

- 4 Und Mose hieb zwei steinerne Tafeln zu, wie die ersten waren, und stand am Morgen früh auf und stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der HERR geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln in seine Hand.**
- 5 Da kam der HERR hernieder in einer Wolke, und Mose trat daselbst zu ihm und rief den Namen des HERRN an.**
- 6 Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue,**
- 7 der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt die Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft lässt er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an den Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied!**
- 8 Und Mose neigte sich eilends zur Erde und betete an**
- 9 und sprach: Hab ich, HERR, Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk; und vergib uns unsere Missetat und Sünde und lass uns dein Erbesitz sein.**
- 10 Und der HERR sprach: Siehe, ich will einen Bund schließen: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie nicht geschehen sind in allen Landen und unter allen Völkern, und das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERREN Werk sehen; denn wunderbar wird sein, was ich an dir tun werde.**

Lasst uns beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, du lässt dich finden in deinem Wort. Du selbst bist in Christus auf diese Welt gekommen und hast Zeichen und Wunder unter uns getan. Wir bitten dich, schicke uns deinen Heiligen Geist, der uns lebendig macht. Entzünde unsere Herzen und Sinne, dass wir überwältigt

von deiner Gnade hören und tun, was du willst. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern in Christus, liebe Brüder im Herrn, überwältigt staunen, fasziniert sein vom Augenblick, der so ergreifend ist. Es verschlägt einem die Sprache, weil das Ereignis so groß, der Augenblick so schön ist. Doch oft erleben wir so etwas nicht. Viel vertrauter sind uns die anderen Gefühle der Trauer. Wir müssen Abschied nehmen von unserer Kraft, von der „guten alten Zeit“. Oder wir sind wütend über die Verhältnisse, die so sind, wie sie sind. Oder es sind Gefühle des Zweifels: War der Weg der richtige, den ich eingeschlagen habe? In diese Unsicherheit leuchtet Gott hinein mit seiner Klarheit, mit seiner Liebe, die Schuld vergibt, die einen neuen Anfang schenkt. Solch einen ganz besonderen Moment hat Mose erlebt auf dem Berg Sinai. Von Gottes Größe und Güte hat sich Mose überwältigen lassen.

Gott sagt sich diesem Mose und seinem Volk zu und verspricht und verheißt: Ich will Wunder tun vor deinem ganzen Volk. Das ganze Volk soll Gottes Werk sehen. Ich will dich zu ihnen senden und wunderbar an dir handeln.

„Ich möchte nicht mit Mose tauschen“, so wird der eine oder die andere von uns denken. Mose, am Palast des Pharaos erzogen, erhält in der Fremde den Auftrag, das Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten zu befreien und Gott an diesem Berg anzubeten. Und Mose ist kurz davor. Er hat es geschafft mit Blut und Schweiß und Tränen das Volk von der Knechtschaft zu befreien und vor den Ägyptern zu schützen. Er hat sein Volk hungern sehen und klagen hören. Durch Gottes Macht und Güte wurden sie versorgt durch Manna und Wachteln und Wasser aus dem Fels. Und sie sind angekommen am Sinai. Mose steigt hinauf auf den Berg. Und Gott redet mit Mose. Und er erhält die zwei steinernen Tafeln, die mit dem Finger Gottes beschrieben sind. Doch Gott sieht auch, dass sich sein Volk ein goldenes Stierbild gemacht hat und es anbetet als den Gott, der es aus Ägypten geführt hat. Gott ist wütend und lässt sich nur durch die Fürbitte Moses davon abhalten, sein Volk zu vernichten. Doch als Mose vom Berg hinabsteigt und das Standbild sieht und das Geschrei und den Tanz hört, den das Volk um das goldene Kalb vollführt, wirft er die Tafeln aus seiner Hand und zerbricht sie unten am Berge. Mose tritt unter das Volk,

nimmt das goldene Standbild und lässt es im Feuer zerschmelzen, zermalmt es zu Pulver, streut es auf das Wasser und gibt es den Israeliten zu trinken.

Wie soll es nun weitergehen? Mose kann nicht mehr. Mose will nicht mehr. Er braucht Stärkung, die Gewissheit, dass das, was er tut, Gottes Wille ist. Er sucht die Nähe seines Gottes. Und Mose bittet Gott: Lass mich deine Herrlichkeit sehen. Er ist erschöpft und ermattet, verunsichert und, seit die Tafeln zerbrochen sind, auch ohne etwas Festes in seiner Hand. Und das erstaunlich Wunderbare ist, Gott lässt sich darauf ein. Mose soll noch einmal kommen, mit zwei steinernen Tafeln wie die ersten waren. Wie soll diese Begegnung verlaufen? Was wird passieren?

Und der Herr kommt hernieder und geht an Mose vorüber. Und Mose bekennt: **Herr, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue.** Nach all diesen Krisen und Erschütterungen, nach all diesen Auseinandersetzungen mit dem Volk, mit Aaron, mit Gott; nach all dieser Wut, diesen Klagen und Bitten, nach all dieser Schuld, den Verfehlungen und Missetaten wird Mose ergriffen und erfüllt von Gottes Gnade und Güte. Er ist in diesem Moment überwältigt von Gottes Nähe. Und Mose kann nicht anders als diese Liebe und Güte, diese Geduld und Barmherzigkeit Gottes zu preisen. Mose lässt sich berühren, erschüttern und überwältigen von dieser Liebe Gottes.

Und diese Liebe begegnet uns heute hier in diesem Gottesdienst. Da feiern wir den einen Mann Gottes, der uns die Liebe Gottes verkündigt hat in Worten und Taten. Da feiern wir den einen, der sein Leben und Schicksal in die Hände von uns Menschen gegeben hat. Er ist in einem Stall zur Welt gekommen. Er hat Hass und Neid und Missgunst getragen. Er hat sich auspeitschen und töten lassen, dass wir an der göttlichen Liebe nur ja nicht zweifeln. Dieser Christus hat sein Leben gegeben und sein Blut vergossen, dass wir gewiss sind: Gott unser Vater ist uns gut. Gott unser Vater vergibt uns unsere Schuld und Missetat um Christi Willen. Und wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit. Er will Gemeinschaft mit dir und mir. Sein Vaterherz steht uns offen. Lassen wir uns finden von seiner Güte und überwältigen von seiner Gnade, so werden wir neues Leben finden in seiner Barmherzigkeit und Liebe.

Manchmal haben wir den Eindruck, wir haben gekämpft und gerungen. Wir sind durch dick und dünn gegangen. Wir haben es uns nicht leicht gemacht. Wir haben der Gemeinde, der Kirche, unserem Gott die Treue gehalten, obwohl viele weggeblieben sind. Wir sind erschöpft und können nicht mehr.

Uns wird aufgetragen für die zu beten, die nicht mehr in den Gottesdienst kommen. Wir sollen beten für die, die sich ein anderes, vielleicht sogar angenehmeres Leben machen als wir. Und gleichzeitig sind wir wütend auf sie. Sie gehen ihren Weg. Und ihr Hals ist starr in eine andere Richtung gerichtet als wir für richtig halten. Es kommen Zweifel und Unsicherheiten auch bei uns: Ist der Weg der richtige? Lohnen sich der Aufwand und die Mühe noch? Haben wir „auf das richtige Pferd“ gesetzt? In diesem Zweifeln und Fragen lässt Gott uns nicht los. Sein Heiliger Geist ist bei uns am Wirken, wenn wir rufen: „Herr, lass uns deine Herrlichkeit sehen!“, „Herr stärke uns den Glauben!“, „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ (Markus 9,24). Gott lässt uns nicht los. Er lässt uns teilhaben und teilnehmen an seiner wunderbaren Gegenwart. Er lässt sich hören in seinem heilenden Wort. Er begegnet uns mit Worten und Taten der Liebe. Er lässt sich schmecken und sehen im heiligen Abendmahl. Dieser liebende Gott, dieser himmlische Vater ist Fleisch geworden in seinem Sohn Jesus Christus. Gottes Wesen ist die Liebe, die Mitleid hat mit uns und sich unser erbarmt. Gott hält uns die Treue, wenn sich alle gegen uns stellen. Er ist bei uns, wenn wir meinen, alles im Leben verloren zu haben. Er ist bei uns, wenn Fragen uns am Sinn des Lebens zweifeln lassen. Er versteht uns, wenn wir uns selbst fragwürdig geworden sind. Er ist unser uns über alle Maßen liebender Gott. Und davon hat Mose etwas gespürt. Davon hat er sich überwältigen und berühren lassen. Und davon lässt Gott uns etwas spüren und teilhaben in Jesus Christus seinem Sohn, unserem Herrn.

Und wie geht es nun weiter? Ändern sich die Verhältnisse oder bleiben sie so bescheiden wie sie sind? Mose bittet zwar: „Geh du in unserer Mitte, denn es ist ein halsstarriges Volk. Vergib uns unsere Missetat und lass uns dein Erbbesitz sein.“ Gott, mach du weiter. Ich habe erfüllt, was du mir aufgetragen hast und nun übernimm das Zepter über dein Volk.“

Doch was tut Gott? Entlässt er seinen Knecht Mose in Ehren aus dem Dienst? Erleichtert Gott ihm die Bürde, für das Volk zu sorgen und es zu führen?

Man möchte fast sagen: Ganz im Gegenteil. Gott erneuert seinen Bund mit Mose und seinem Volk. Gott will Wunder tun wie sie noch nie gesehen wurden. Und das ganze Volk soll des Herrn Werk sehen, und es wird wunderbar sein, was Gott an Mose tun wird.

Mose erfährt durch diese Gottesbegegnung, dass er weitermachen möchte.

Weiterhin soll Mose das Volk Gottes führen und leiten und mit ihm Wunder erleben.

Denn Gott macht sein Wort wahr. Gott erfüllt seine Verheißung und schenkt Wohnung und Land, Freiheit und Raum, Sicherheit und Leben. Gott schenkt uns das Wunder der Vergebung, sodass wir neu mit Gott leben dürfen. Er schenkt uns das Wunder seiner Liebe in seinem Sohn Jesus Christus. Er schenkt uns Gemeinschaft im Heiligen Geist.

Von dieser Liebe ergriffen, erschüttert, berührt, bestätigt Gott seinen Auftrag an uns: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

(Matthäus 28,19f.)

Mag es an uns sein, diese Liebe auszuteilen, wo Not ist, wo Verzweiflung quält, wo der Tod seine Schatten wirft. Schenke uns Gott das überwältigende Ereignis seiner beglückende Gegenwart. Schenke er uns Mut und Leidenschaft, seine Güte in unsere Familien, in unsere Häuser, in unsere Städte und Gemeinden zu bringen. Dienen wir ihm, so werden wir Wunder schauen, die er verheißt. Unser Christus schenkt neues Leben, das stärker und größer ist als der Tod.

Machen wir uns auf den Weg, seine Liebe in die Welt zu tragen. Überwältigt von seiner Güte, Gnade und Barmherzigkeit tun wir den Dienst, den Christus uns aufgetragen hat: suchen und retten, was verloren ist. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Nun lob, mein Seel, den Herren	ELKG 188 / EG 289
Sollt ich meinem Gott nicht singen	ELKG 232 / EG 325
Von Gott will ich nicht lassen	ELKG 283,1-5 / EG 365
Mir ist Erbarmung widerfahren	ELKG 277 / EG 355

Verfasser: P. Kirsten Burghard Schröter
Hindenburgwall 29
29378 Wittingen
Te.: 0 58 31/ 12 23
E-mail-Adresse: wittingen@selk.de